

Schau in Seeschau mit Dimension

Berlingen: Valerie Felten realisiert Forum für junge Künstler in ehemaligen Weinkellern

Der Dornröschenschlaf des Hauses Seeschau, welches 1842 in Berlingen direkt am Seeufer gebaut wurde, ist zu Ende. Jahrelang dämmerte das prächtige Gebäude vor sich hin. Jetzt wurde es zum Leben erweckt, ist wieder bewohnt und dient als Wohnstätte und der Kunstförderung. Valerie Felten heisst die Kunstförderin. Ihre erste Ausstellung wird heute Samstag um 17 Uhr eröffnet. In Zusammenarbeit mit Francesco Bonnano, Macelleria d'Arte Ambulante, werden Arbeiten von René Düsel, Marco Eberle, Alexander Kühne und Anee Mann gezeigt.

Von Margrith Pfister-Kübler

Mit fröhlicher und romantischer Neugier begann alles. Jean-Baptiste Felten, der Ehemann von Valerie Felten, pedalte eines Tages am See entlang, sah das Haus an der Seestrasse 14 in Berlingen, und schon war es passiert. Die Verklammerung von Zufall und Perspektive machte es möglich, dass die Liegenschaft von der Hans Nägeli AG gemietet werden konnte.

Valerie Felten kam direkt aus London nach Berlingen. In London hat sie Kunstgeschichte studiert. Aufgewachsen ist sie in einer Arztfamilie in der Landschaft zwischen München und Salzburg. Schon der Grossvater liebte Kunst; er befasste sich mit Hinterglasmalerei. Die Eltern sammeln Kunst. Die Kunstförderung liegt Valerie Felten im Blut.

«Ich habe in Paris und Wien in Galerien gearbeitet, auch bei Christie in Zürich», erklärt die im Jahre 1971 geborene Valerie Felten und fügt an, dass bei ihr das etwas wilde Leben, das chaotische Leben rund um die Kunst, eine Riesensmenge Energien freisetzt.

Kunst war immer Kommerz

Ihr Bestreben geht nicht dahin, eine ständige Galerie in Berlingen zu führen, sondern im Abstand von rund drei Monaten ein Forum zu schaffen für junge Künstler. «Hier gibt es Kunst zwischen 300 und 3000 Franken.» Um Erfolg zu

haben, müsse man sich schon anstrengen, meint sie. Selbstironisch fügt sie an: «Kunst war immer Kommerz.» Bereitwillig spricht sie von Kommerz, wo andere ideologische Worte streuen. Am liebsten würde sie alle von ihr angepeilte Kunst selber kaufen; Kunst ist für sie nicht nur Beruf, sondern auch Herzensangelegenheit. «Du hast die Wirtschaft immer noch nicht begriffen», wurde ihr kürzlich aufgetischt.

Kunst und Geld. Beide hätten gern das, was der andere hat, und das beste ist: Sie kriegen es. «Viele unbekannte, aber gute Künstler leben wirklich am Existenzminimum und versuchen immer wieder händeringend ihre Werke anzubieten.» Valerie Felten's kulturelle Kontakte und Aktivitäten sind international.

Fragend, kritisch und tolerant ist sie in die Bodenseeregion gekommen. Und sie war total überrascht von der Vielfalt an Kultur in der Region. «Die Qualität, die hier zu finden ist, ist beeindruckend. Der Bodensee – inklusive St. Gallen – ist schon eine besondere Gegend.»

Als ermutigend für ihr Projekt stufte sie dieses Umfeld ein und startet mit sicherem Stilgefühl. Auch die Zusammenarbeit mit den Behörden war für sie ein Erfolgserlebnis. «Ein Kunstwerk habe ich an einer Boje im See vor dem Haus befestigt. Ich fragte bei der Schiffsverkehrs-kontrolle an, ob ich das darf. Es war ein total gutes Gespräch.»



Valerie Felten: «Es macht mir Spass, junge Künstler zu puschen. Denn Kunst ist eine wahnsinnig persönliche Sache und mit viel Emotionen verbunden.» Keine Galerie, sondern ein Forum für junge Künstler soll die Seeschau sein.